

Glocken Horsten

Glocke 1

Gießer: Glockengießerei Alfred Bachert, Heilbronn

Gussjahr: 1996

Material: Bronze

Schlagton: E1

Durchmesser: 120 cm

Gewicht: ca. 1050 kg

Aufhängung: gerades Holzjoch

Inschriften

Hals umlaufend: „ALS NACHFOLGERIN DER 1942
EINGESCHMOLZENEN GLOCKE RUFE ICH IN HORSTEN ZUM FRIEDEN“

Flanke vorne: „LASST EUCH VERSÖHNEN MIT GOTT“

Wolm vorne: „ERMÖGLICHT HABEN MICH DIE GABEN DER HORSTER
FAMILIEN. ZUERST A. WILKEN, W. FRANKE, DIE LANDFRAUEN UND
ALLE ANDEREN“

Wolm hinten: „Gießerwappen der Firma Bachert mit Gussjahr und „Horsten“

Glocke 2

Gießer: Glockengießerei F.W. Rincker, Sinn

Gussjahr: 1927

Material: Bronze

Schlagton: As1 laut vorhandenen Unterlagen, tendiert aber eher zu G1

Durchmesser: 102 cm

Gewicht: ca. 700 kg

Aufhängung: gerades Holzjoch

Inschriften

Hals umlaufend: „NEU+ERSTANDEN+NACH+KAMPF+UND+STREIT+
RUF+ICH+EUCH+WIEDER+ZUR+SELIGKEIT+1917-1927“
„MICH+GOSS+1927+F+W+RINCKER+IN+SINN+NO6583“

Flanke vorne: „KOMMT, DENN ES IST ALLES BEREIT“

Geschichte

Erstmals nachvollziehbar erwähnt werden zwei Glocken durch das Kirchenrechnungsbuch 1700 bis 1789. Dort heißt es, Zitat:

„Der Glockenturm stehet vor dem Kirchhofe bei der Pastorei, ist 16.. erbauet, hält in der Länge 14 $\frac{1}{4}$ Fuß und in der Breite 14 $\frac{3}{4}$ Fuß. Die Mauer ist beinahe 4 Fuß dick. In demselben hängen 2 Glocken. a. Die größere, von welcher man keine gewisse Nachricht hat. Wie 1765 unter derselben neue Pfannen gebracht wurden, und man zu derselben kommen konnte, so haben einige folgende Umschrift, die an derselben stehen soll, abgeschrieben:

Anno dom. MCCCCL

Marie ik hete de Vacl ehove hebbet mi laten gaeten help god am sanct Citic cic unde Margareta unde Maveicen got gheve c mer cetera d gheerd klinghe de mit ghegaten hat. S. Katarina S. Maria Magdalena.“

Demnach wurde diese Glocke, welche auf den Namen „Marie“ geweiht wurde, im Jahre 1450 vom bekannten Glockengießer Ghert Klinghe gegossen, welcher geschätzt von 1400 bis 1474 als Wanderglockengießer überwiegend in Norddeutschland tätig war, wo er unter Anderem 1433 die Maria Gloriosa Glocke für den Bremer Dom goss.

Weiter heißt es:

„die kleinere. Diese in der Stadtgießerei zu Amsterdam gegossen, wiegt 1002 Pfund a 13 stb. holl. Und kostet 651 Gld 6 st. holl.

Sie ist 1713 angeschafft und hat zur Umschrift:

Haec campana ab Horstanis est comparata. Claes Norden et Jan Albers de Grave me fecerunt. 1713, den 1. May.

Sämtliche Hausväter und -mütter, Kinder und Gesinde dieser Gemeinde haben dazu contribuiert.“

Die lateinische Inschrift lautet übersetzt: „Diese Glocke wurde von Horsten gekauft. Claes Norden und Jan Albers de Grave haben mich gemacht am 1. Mai 1713.“

Die Glocke wog ungefähr 455 kg. Über Ton und Größe liegen leider keine Angaben vor. Grob geschätzt müsste sie je nach Rippenstärke einen Durchmesser von ca. 80 bis 95 cm gehabt haben und wäre vermutlich klanglich zwischen Gis1 und B1 einzuordnen gewesen.

1865 zersprang die große Glocke während eines ausgiebigen „Freudenläutens“ zur Neubesetzung der örtlichen Pastorenstelle. Zwei Jahre später, 1867 wurde diese geborstene Glocke vom Glockengießer M. Fremy in Reepsholt umgegossen. Die daraus resultierende Glocke hatte laut einem

Meldebogen für Bronzeglocken der Kirchen von 1940 einen Durchmesser von 119cm, ein Gewicht von ca. 930 kg und den Schlagton F1.

Die Inschrift der Glocke teilte sich wie folgt auf:

Oben am Mantel ein Zierband, darunter ein zweites mit Blumenmuster. Dann folgte die Umschrift: 1. Buschmann, Pastor, 2. C. Cassens, 3. H. Franzen, 4. R. Rieken, 5. G. Renken.

Dann stand auf der einen Seite: „ZUR EHRE GOTTES UND ZUM HEILE DER MENSCHEN. HORSTEN 1867.“

Am Rand des Mantels stand die Umschrift: „GEGOSSEN DURCH M. FREMY, REEPSHOLT.“

1917 musste die kleine Glocke zu Kriegszwecken abgegeben werden. Bei der Demontage wurde diese einfach aus dem Fenster des Turmes geworfen. Ob die Glocke den Fall unbeschadet überstanden hat ist nicht überliefert, jedoch kehrte sie nach dem Krieg nicht nach Horsten zurück somit verblieb bis 1927 lediglich die Fremy Glocke im Turm der Kirche.

1927 erfolgte dann der Guss der ersten bis heute im Turm verbliebenen Glocke durch die Firma Rincker in Sinn mit 700kg und einem Durchmesser von knapp über einem Meter.

In einem Schreiben der Gemeinde ist zum Tonaufbau der Glocke folgendes hinterlegt:

Schlagton: As1-4

Prime: As1-6

Terz: Ces2-5

Quinte: Es2+2

Oktave: As2-4

Unteroktave: As-6

Wer diese Klanganalyse durchgeführt hat ist nicht bekannt. Klanglich ist diese Glocke allerdings eher einer G1 zuzuordnen.

Im Mai 1940 wurde die Gemeinde Horsten erneut zur Meldung der vorhandenen Bronzeglocken an die Reichsstelle für Metalle in Berlin aufgefordert. Im Meldebogen für Bronzeglocken der Kirchen wurden beide bis dato im Glockenturm befindlichen Glocken aufgelistet.

Einmal die Fremyglocke von 1867 und die Rincker Glocke von 1927.

Nach Angabe der vorhandenen Glocken wurden diese üblicherweise durch die NS-Verwaltung in vier verschiedene Typen eingeordnet: A,B,C und D.

Historisch wertvolle Glocken wurden mit Typ C und D kategorisiert, wobei Typ C die Glocke nicht vor der Abgabe schützte, sie jedoch im Glockenlager auf eine „Warteposition“ setzte und Glocken vom Typ D geschützt werden mussten und bis auf Weiteres in den Türmen verbleiben durften, während eine Einordnung als Typ A und B zur sofortigen Herausgabe verpflichtete.

Beide Glocken der Gemeinde wurden als Glocken vom Typ A eingestuft, wobei dann im Jahre 1942 lediglich die Freymyglocke als größte der beiden Glocken abgegeben werden musste, da jeder Gemeinde wenigstens eine Läuteglocke zugestanden wurde. Das rettete somit die Rinckerglocke vor dem Schmelzofen. Leider kehrte auch die Freymyglocke nach Ende des Krieges nicht nach Horsten zurück. Eine Anfrage der Gemeinde vom 21.01.1946 über den Verbleib der abgegebenen Glocke wurde am 25.01.1946 wie folgt beantwortet, Zitat:

„Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben von diesem Monat, bedaure ich, Ihnen mitteilen zu müssen, dass die von Ihnen erwähnte „A“-Glocke derzeit zur Einschmelzung gelangte, so dass mit einer Rückgabe nicht mehr gerechnet werden kann.“

Im Jahre 1995 entschied sich die Gemeinde dazu, wieder eine zweite Glocke anzuschaffen und erstellte eine Ausschreibung in welcher fünf deutsche Glockengießereien zur Auswahl standen.

Dabei handelte es sich um die Glockengießerei Alfred Bachert in Heilbronn, die Glocken- und Kunstgießerei Carl-Metz-GmbH in Karlsruhe, vertreten durch die Firma Otto Buer Glocken und Uhrentechnik GmbH, die Eifeler Glockengießerei Johannes Mark in Brockscheid, die Glocken- und Kunstgießerei Petit u. Edelbrock in Gescher und die Glocken- und Kunstgießerei Rincker in Sinn.

Den Zuschlag für die Glocke bekam dann letztendlich die Glockengießerei Bachert, welche 1996 die neue große Glocke mit einem Durchmesser von 1,2 Meter und etwas über einer Tonne Gewicht im Schlagton E1 goss.

Zudem wurde der Kirchturm saniert und ein freistehender Holzglockenstuhl eingebaut, welcher im Fuße des Turmes verankert wurde und somit keinerlei Verbindung zum eigentlichen Turm hat, um die alten Mauern des Turmes vor den entstehenden Schwingungen beim Läuten beider Glocken zu schützen, denn seit 1700 hingen die Glocken, wie in dieser Region öfters vorkommend, direkt in den jeweiligen Fensteröffnungen des Kirchturmes. Die alten Lagersitze der früheren Aufhängungen sind noch heute in den Turmfenstern zu finden.

Die Glocken des heutigen Geläutes hängen aus klanglichen Gründen an geraden Eichenholzjochen. (die kleine Glocke hing bis 1996 an einem Eisenjoch) Sie werden durch zwei elektrische Läutemaschinen angetrieben und hängen übereinander, wobei von außen nur die kleine, oben hängende Glocke zu sehen ist.

Text und Recherche Eike Scherler, Kunst und Glockengießerei
„Metallmanufaktur Nordschmiede“ Wiesmoor